

1. Petri 4

Inhalt: Das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi

Das Mahl des Herrn

1 Petri 4,1 Da nun Christus am Fleische gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung; denn wer am Fleische gelitten hat, der hat mit den Sünden abgeschlossen, 2 um die noch verbleibende Zeit im Fleische nicht mehr den Lüsten der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben. 3 Denn es ist genug, daß ihr die vergangene Zeit des Lebens nach heidnischem Willen zugebracht habt, indem ihr euch gehen liebet in Ausschweifungen, Lüsten, Trunksucht, Schmausereien, Zechgelagen und unerlaubtem Götzendienst. 4 Das befremdet sie, daß ihr nicht mitlauffet in denselben heillosen Schlamm, und darum lästern sie; 5 sie werden aber dem Rechenschaft geben müssen, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Toten. 6 Denn dazu ist auch Toten das Evangelium verkündigt worden, daß sie gerichtet werden als Menschen am Fleisch, aber Gott gemäß leben im Geist. 7 Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun verständig und nüchtern zum Gebet. 8 Vor allem aber habet gegeneinander nachhaltige Liebe; denn die Liebe deckt eine Menge von Sünden. 9 Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren! 10 Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfachen Gnade Gottes: 11 Wenn jemand redet, so rede er es als Gottes Wort; wenn jemand dient, so tue er es als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, welchem die Herrlichkeit und die Gewalt gehört von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. 12 Geliebte, lasset euch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges; 13 sondern je mehr ihr der Leiden Christi teilhaftig seid, freuet euch, damit ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit frohlocken könnt. 14 Selig seid ihr, wenn ihr um des Namens Christi willen geschmäht werdet! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch; bei ihnen ist er verlästert, bei euch aber gepriesen. 15 Niemand aber unter euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter, oder weil er sich in fremde Dinge mischt; 16 leidet er aber als Christ, so schäme er sich nicht, verherrliche aber Gott mit diesem Namen! 17 Denn es ist Zeit, daß das Gericht anfangen am Hause Gottes; wenn aber zuerst bei uns, wie wird das Ende derer sein, die sich von dem Evangelium Gottes nicht überzeugen lassen? 18 Und wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? 19 So mögen denn die, welche nach Gottes Willen leiden, dem treuen Schöpfer ihre Seelen anbefehlen und dabei tun, was recht ist.

Petrus unterscheidet zwischen den Gerechten und denen, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen. Dieser Unterschied kommt besonders in dem klar zum Ausdruck, was Paulus den Thessalonichern im 2. Brief, im 1. Kapitel geschrieben hat. Es ist erklärt in Vers 3-10:

„Wir sind schuldig Gott allezeit zu danken für euch, Brüder, wie es sich geziemt, weil euer Glaube über die Maßen wächst und die Liebe eines jeden einzelnen von euch allen gegen einander zunimmt, so daß wir selbst uns auch rühmen in den Gemeinden Gottes über eurer Geduld und dem Glauben, den ihr in allen euren Verfolgungen und Trübsalen beweiset, die ihr zu ertragen habt, zum Erweis des gerechten Gerichtes Gottes, daß ihr gewürdigt werdet des Königreiches Gottes, um deswillen ihr leidet, wenn es anders gerecht ist vor Gott, denen, die euch bedrücken, mit Bedrückung zu vergelten, euch aber, die ihr bedrückt werdet, Ruhe mit uns, bei der Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi vom Himmel herab, samt den Engeln seiner Kraft, da er mit Feuerflammen Vergeltung geben wird denen, die Gott nicht anerkennen und die nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu, welche als Strafe ewiges Verderben erleiden werden von dem Angesichte des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft, wann er kommen wird an jenem Tage, um verherrlicht zu werden an seinen Heiligen und bewundert zu werden an allen, die gläubig geworden sind, darob, daß unser Zeugnis an euch geglaubt wurde.“

Der Gedanke, den Paulus ausspricht, ist hier klarer, als Petrus das Zeugnis darüber gibt, ins Licht gestellt. Paulus zeigt den Unterschied in dem, daß an jenem Tage, wenn der Herr kommt, klar geschieden wird. Auf der einen Seite wird der Herr verherrlicht an

seinen Heiligen. Auf der anderen Seite erfolgt Strafe, ewiges Verderben vom Angesichte des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft. Was das Angesicht des Herrn und die Herrlichkeit seiner Kraft bedeutet, wird in dem, was 2.Kor.4,3-6 gesagt ist, erkannt:

„Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; in welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß ihnen nicht aufgehe das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, daß er sei der Herr, wir aber euere Knechte um Jesu willen. Denn der Gott, welcher gesagt hat: aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten, der hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.“

Das helle Licht des Evangeliums ist das Licht von der Herrlichkeit Christi. Christus ist in seiner Herrlichkeit Gottes Ebenbild. Das bedeutet nach Röm.1,23:

„ ... und vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Bild eines vergänglichen Menschen und geflügelter und vierfüßiger und kriechender Tiere.“

In Vers 25 heißt es weiter:

„ ... als solche, welche die Wahrheit Gottes vertauschten mit der Lüge und das Geschöpf verehrten und ihm dienten anstatt dem Schöpfer, der da ist gepriesen bis in die Ewigkeiten, Amen!“

Nach diesen Zeugnissen ist die Herrlichkeit Gottes seine Unvergänglichkeit. Wenn Jesus Gottes Ebenbild ist, dann ist er das Ebenbild von Gottes Herrlichkeit, und das ist dann seine eigene Herrlichkeit, die Herrlichkeit Christi. Es ist die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Nun ist in Röm.6,4 erklärt:

„Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt worden von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“

Petrus sagt im 1.Brief, Kap.1,21, daß Gott Jesum von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat. Auf diese Weise ist Jesus der Träger der Herrlichkeit Gottes und damit Gottes Ebenbild geworden. Wenn das Petrus und Paulus in Verbindung bringen mit der Kraft Gottes, indem sie das Angesicht des Herrn und die Herrlichkeit seiner Kraft miteinander verbinden, so wird die Herrlichkeit der Kraft, die Jesus darstellt, auch in dem Zeugnis an die Epheser gezeigt. Es ist bezeugt in Eph.1,17-22:

„ ... daß der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung, durch seine Erkenntnis erleuchtete Augen eures Herzens, auf daß ihr wisset, welches die Hoffnung seines Berufes sei und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen, und welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht an uns, die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen - und wobei er alles unter seine Füße tat und ihn gab der Gemeinde zum Haupt über alles, welche da ist sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllet ...“

Zuerst wird durch den Geist der Weisheit und Offenbarung das Licht über die Hoffnung seines Berufes vermittelt, dann über den Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen und als drittes, welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht, die an den Kindern Gottes offenbar werden soll. Es ist für sie die Hoffnung seines Berufes, der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes und die überwältigende Größe seiner Macht bestimmt, und nun erklärt Paulus weiter, daß die Kinder Gottes glauben nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke. Die Wirkung der Kraft seiner Stärke hat Gott wirksam gemacht in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln. Er hat ihm dadurch den Platz hoch über jedem Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft gegeben; über jeden Namen, der genannt wird in diesem und in dem zukünftigen Zeitlauf.

Das, was Gott durch Jesum getan hat, indem er ihn von den Toten auferweckte und ihm Herrlichkeit gegeben hat, wie es Petrus bezeugt, ist die Wirkung der Kraft seiner Stärke. So ist in dem Zeugnis an die Thessalonicher das Angesicht des Herrn und die Herrlichkeit seiner Kraft von Jesu dargestellt. Sein Angesicht ist die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Die Herrlichkeit seiner Macht und Kraft ist wieder die Kraft, die Gott wirksam gemacht hat in Jesu, indem er ihn von den Toten auferweckte und indem das geschehen ist, hat Gott ihm Herrlichkeit gegeben. So ist in beidem, was Paulus von Jesu sagt, dem Angesichte des Herrn und der Herrlichkeit seiner Kraft, das gleiche dargestellt. Das Angesicht des Herrn ist die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi. Die Herrlichkeit seiner Kraft ist die Kraft Gottes; durch die Wirksamkeit derselben hat Gott Jesum von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben.

Vorher haben die Kinder Gottes das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht. An jenem Tage, wenn er kommen wird, wird er verherrlicht an seinen Heiligen. Es wird dann wirksam, was Jesus im Gebet ausgesprochen hat:

„Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind.“ (Joh.17,22)

Weiter heißt es in Joh.17,24:

„Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet vor Grundlegung der Welt!“

Diese Worte Jesu sind gerade so zu verstehen wie der 4.Vers; hier stehen die Worte:

„Ich habe dich verherrlicht auf Erden, das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, daß ich es tun sollte.“ (Joh.17,4)

Praktisch war zu der Zeit, als Jesus diese Worte ausgesprochen hat, das Werk, das der Vater ihm aufgetragen hat, daß er es tue, noch nicht ausgeführt. Und doch hat Jesus schon vorher, ehe es geschehen war, bezeugt, daß er dieses Werk vollendet hat. Genauso erklärt er, daß er die Herrlichkeit, die der Vater ihm gegeben hat, ihnen, seinen Jüngern, gegeben hat.

Abrahams Erfahrung gibt uns darüber die nötige Aufklärung. Er mußte seinen Sohn Isaak opfern. Als er in der Ausführung begriffen war, rief ihm Gott zu: „Abraham, Abraham, halt ein!“ (1.Mos.22,11). Und er mußte nichts weiter tun. In Hebr.11,19 ist

erklärt, daß er dadurch Isaak als aus den Toten kommend von Gott wieder erhalten hat. So hat Gott Abraham für die Tat, die er ausführen wollte, aber noch nicht ausgeführt hat, zu seinem Freund gemacht.

Jakobus erklärt im 2.Kapitel, Vers 21 und 23, daß der Glaube dem Abraham mitgeholfen hat, das Opfer zu vollbringen, und daß sein Glaube dadurch vollendet wurde. Praktisch ist aber die Opferung Isaaks nicht ausgeführt worden, und doch ist in Abrahams Verhalten seinem Gott gegenüber durch das, wie er seine Stellung eingenommen hat, dasselbe erreicht worden. So kann Jesus sagen, daß er das, was der Vater ihm aufgetragen hat, ausgeführt habe, vor der Zeit, in der er das Werk wirklich ausgeführt hat, und er kann sagen, daß er die Herrlichkeit, die der Vater ihm gegeben hat, die er zu der Zeit ja noch nicht hatte, ihnen, seinen Jüngern, gegeben hat, und die sie bis heute noch nicht haben. In Joh.17,5 erklärt er:

„Und nun verherrliche mich, du, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.“

Das ist durch seine Auferweckung von den Toten, die durch die Herrlichkeit des Vaters erfolgte, erfüllt worden. Gott hat ihm dann, nachdem er ihn von den Toten auferweckt hatte, die Herrlichkeit gegeben. Jesus sagt aber vorher schon, daß er die vom Vater empfangene Herrlichkeit seinen Jüngern gegeben habe.

An jenem Tage, wenn der Herr kommt, wird er an seinen Heiligen verherrlicht. Diese seine Verherrlichung an seinen Heiligen ist die Erfüllung von seinen eigenen Worten, daß er die vom Vater empfangene Herrlichkeit ihnen gegeben hat. Er wird an seinen Heiligen verherrlicht und gibt ihnen dadurch seine Herrlichkeit aufgrund dessen, daß das Angesicht des Herrn die Herrlichkeit seiner Kraft an seinen Heiligen dadurch offenbar wird, daß er an ihnen verherrlicht wird.

Diesen Heiligen gegenüber sind andere Kinder Gottes vorhanden. Dieselben sind dem Evangelium des Herrn Jesu ungehorsam. Den Unterschied von diesen beiden Klassen von Kindern Gottes zeigt Paulus in dem, daß er den Glauben und die Liebe in der Geduld, die die einen in ihren Verfolgungen und Trübsalen beweisen, als echt feststellt. Ihre Verfolgungen und Trübsale sind aber die Auswirkung von dem, daß sie bedrückt werden. Sie werden bei der Offenbarung des Herrn Jesu vom Himmel herab Ruhe erlangen. Ihre Bedrücker anerkennen Gott nicht. Sie sind dem Evangelium des Herrn Jesu nicht gehorsam. So ist das Kennzeichen bei diesen beiden Richtungen von Kindern Gottes auf der einen Seite, daß ihre Stellung in der Liebe, im Glauben und der Geduld der Ausdruck ihrer Treue zum Herrn ist. Das sind seine Heiligen und er wird an ihnen verherrlicht.

Die andere Klasse anerkennt Gott nicht. Indem sie Gott nicht anerkennen, sind sie dem Evangelium unseres Herrn Jesu nicht gehorsam. Die Offenbarung unseres Herrn Jesu vom Himmel herab erfolgt im Blick auf diese ungehorsamen Kinder Gottes samt den Engeln seiner Kraft. Denn seine Offenbarung hat für sie die Wirkung, daß er mit Feuerflammen Vergeltung geben wird diesen Kindern Gottes. Ihre Vergeltung ist ihre Strafe, ewiges Verderben, das sie vom Angesichte des Herrn und von der Herrlichkeit

seiner Kraft erleiden müssen. Das Zeugnis von Paulus ist ganz unmißverständlich klar. Es sind zwei Richtungen der Kinder Gottes. Auf der einen Seite erklärt Paulus, daß ihr Glaube über alle Maßen wächst und die Liebe eines jeden einzelnen gegeneinander zunimmt. Diese Stellung, die sie im Glauben und in der Liebe haben, veranlaßt den Apostel in den Gemeinden diese Kinder Gottes zu rühmen. Er muß ihre Stellung vorbildlich den übrigen Gemeinden hinstellen. Sie müssen Verfolgungen und Trübsale erleiden, wie es ja auch anderweitig bezeugt ist, daß die Kinder Gottes durch viel Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen.

Wer verfolgt diese Kinder Gottes, wer bereitet ihnen ihre Trübsale? Paulus erklärt, daß sie diese Verfolgungen und Trübsale deshalb ertragen müssen, damit es der Beweis ist für das gerechte Gericht Gottes. Indem diese treuen Kinder Gottes des Königreiches Gottes gewürdigt werden durch ihre Treue, die sie im Glauben und in der Liebe in den Verfolgungen und Trübsalen beweisen, ist es anders gerecht vor Gott, denen, die sie bedrücken, mit Bedrückung zu vergelten. Diese Vergeltung erfolgt durch das Offenbar-Werden des Herrn Jesu Christi vom Himmel herab samt den Engeln seiner Kraft. Er wird mit Feuerflammen denen, die Gott nicht anerkennen und nicht gehorsam sind dem Evangelium des Herrn Jesu, Vergeltung geben. Diese Vergeltung ist ihre Strafe, ihr ewiges Verderben von dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft. Diese Scheidung zeigt nur die Erfahrung, die diese beiden Richtungen der Kinder Gottes erleben. Was von den treuen Kindern Gottes gesagt ist, erklärt ihre Stellung, die sie als seine Heiligen haben; um derselben willen wird der Herr an ihnen verherrlicht.

Die andern anerkennen Gott nicht. Man müßte aus diesen Worten den Schluß ziehen, daß das keine Kinder Gottes sind, weil Paulus sagt, daß sie Gott nicht anerkennen. Er fügt aber hinzu, daß sie dem Evangelium unseres Herrn Jesu nicht gehorsam sind. Man kann aber diese Kennzeichen nicht bei den Heiden finden. Heiden, die Gott nicht anerkennen, können nicht dem Evangelium Jesu ungehorsam sein. Gehorsam gegen das Evangelium Jesu kann nur in Betracht kommen bei Kindern Gottes, die auf das Evangelium Jesu Christi verpflichtet sind. Nur Kinder Gottes haben nach Eph.1,13 das Wort der Wahrheit gehört und geglaubt und sind mit dem heiligen Geiste der Verheißung versiegelt. An die Römer hat Paulus geschrieben im 8.Kapitel, im 15.Vers, daß sie nicht den Geist der Knechtschaft, sondern den Geist der Kindschaft empfangen haben. Dieser Geist bezeugt ihrem Geist, daß sie Gottes Kinder sind. Nur solchen Kindern Gottes gelten die Worte in 2.Kor.4,3-4:

„Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; in welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß ihnen nicht aufgehe das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist.“

Ob dieses Evangelium einem Menschen aufgeht oder nicht, das entscheidet sich nur unter den Kindern Gottes. Daß Menschen, die keine Kinder Gottes sind, das helle Licht des Evangeliums nicht haben können, ist selbstverständlich. Aber dieses helle Licht des Evangeliums bekommen die Kinder Gottes nicht durch den heiligen Geist der

Verheißung oder durch den Geist der Kindschaft. Wenn in 2.Kor.4,6 auf das Wort hingewiesen ist:

„ ... aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten ...“ (2.Kor.4,6),

dann wird dieses Licht in der Finsternis offenbar nach Eph.1,17-20 dadurch:

„ ... daß der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung, durch seine Erkenntnis erleuchtete Augen eures Herzens, auf daß ihr wisset, welches die Hoffnung seines Berufes sei und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen, und welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht an uns, die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln ...“

Dieses Licht vermittelt nicht der heilige Geist der Verheißung, nicht der Geist der Kindschaft, sondern der Geist der Weisheit und Offenbarung. Deshalb haben die Kinder Gottes, die nur mit dem heiligen Geist der Verheißung versiegelt sind und den Geist der Kindschaft haben, das helle Licht des Evangeliums nicht. Dieses helle Licht des Evangeliums hat kein Kind Gottes in der Zeit seiner Unmündigkeit. Diese unmündigen Kinder Gottes wissen nur, daß ihre Sünden vergeben sind. Mehr wissen sie nicht. In dieser Zeit entscheidet es sich, ob aus der Finsternis Licht hervorleuchten kann durch das Erlangen des Geistes der Weisheit und Offenbarung, oder ob dieses Licht ihnen verborgen bleibt, weil der Gott dieser Welt der ungläubigen Sinne verblenden kann. Diese Ungläubigen sind nicht Heiden, es sind Kinder Gottes.

Den Unglauben der Kinder Gottes verstehen wir besser, wenn es uns in der Erfahrung von Kindern Gottes gezeigt ist. Das für alle Erfahrungen vorbildliche Leben ist immer Abraham, der Vater aller Gläubigen. Zu ihm kann man bei allem, was sich im Leben der Kinder Gottes auswirken muß, in die Schule gehen.

Abraham war in Sorge um einen Erben. Er glaubte, wenn er sterben würde, müsse sein Knecht, Elieser, der Syrer, sein Erbe sein. Gott offenbart ihm, daß nicht sein Knecht Elieser, sondern sein Sohn, der von ihm kommen würde, sein Erbe sein werde. Er führte ihn hinaus, ließ ihn die Sterne am Himmel schauen und sagte ihm, er solle sie zählen.

Dann erfolgt die Verheißung, daß so, wie er die Sterne am Himmel sieht, sie aber nicht zählen kann, so wird sein Same sein.

Abraham glaubte und diesen Glauben rechnete Gott ihm als Gerechtigkeit an. Abrahams Glaube fing im Alter von fünfundsiebenzig Jahren an. Als Abraham vierundachtzig Jahre alt war, wurde ihm Ismael von der Magd Hagar, einer Ägypterin, geboren. Also elf Jahre, nachdem Abraham anfang im Glauben sich zu Gott zu stellen, wurde ihm sein erstes Kind von der ägyptischen Magd Hagar geboren.

Warum erfolgte die Geburt nicht von der Sara, seinem Weibe? Warum ist Abraham, wenn er die Freiheit hatte, durch die Magd Kinder zu zeugen, nicht früher diesen Weg gegangen? Warum erst nach zehn Jahren?

Zehn Jahre hatte er gewartet, weil Sara unfruchtbar war. Dann hat sie ihm die

Erlaubnis gegeben, daß er dürfe ein Kind mit der ägyptischen Magd zeugen. Warum sollte der Erbe nicht auch von der Magd kommen? Die zehn Jahre der Unfruchtbarkeit schienen das zu beweisen. Das ist dann auch geschehen. Und als Ismael dreizehn Jahre alt war und Abraham neunundneunzig Jahre, erkannten sie, daß er ein Spötter sei. So brauchten sie zehn Jahre; also die Zeit der Unfruchtbarkeit der Sara; dann weitere dreizehn Jahre zur Kindererziehung Ismaels, bis Abraham einsehen mußte, daß er in der ganzen Zeit nicht mehr so geglaubt hat, wie er zuerst glaubte.

Diesen Glauben aber - er glaubte, daß, so viele Sterne am Himmel stehen, also würde sein Same sein - rechnete Gott ihm als Gerechtigkeit an.

Dann wurde er zehn Jahre durch die Unfruchtbarkeit seines Weibes in seinem Glauben bestimmt.

Nachher kamen dreizehn Jahre Erfahrungen mit der ägyptischen Magd Hagar. Diese dreiundzwanzig Jahre waren für Abrahams Glaubensleben verlorene Zeit, wenn man so sagen kann, daß etwas verloren sei in der Erfahrung der Kinder Gottes. Jedenfalls hat Abraham das Eine gelernt in der Folgezeit, daß Gott ihm die neue Verheißung, daß nun in der Zeit, wo er neunundneunzig Jahre und Sara neunundachtzig Jahre alt war - beide erstorbenen Leibes - durch sein eigenes Weib - die Sara - das Kind das die Gottesverheißung erfüllte, von ihr würde geboren werden.

Bis Abraham diese Verheißung von Gott im Alter von neunundneunzig Jahren bekam, hat er über das Evangelium kein Licht gehabt. So lange war er ungläubig. Der Gott dieser Welt hat in dieser Zeit seine Sinne verblendet.

In 2.Kr.4,16-18 steht:

„Darum werden wir nicht entmutigt; sondern, wenn auch unser äußerer Mensch zu Grunde geht, so wird doch der innere erneuert Tag für Tag. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“

Abraham hat dreiundzwanzig Jahre auf das Sichtbare geschaut und sich davon bestimmen lassen. In diesen Jahren kannte er die Ordnung, daß neben dem Sichtbaren das Unsichtbare ist, wie er es zuerst im Glauben erfaßt hatte, nicht. Er wußte in der ganzen Zeit nichts davon, daß aus einem erstorbenen Leibe könnte ein Kind geboren werden.

Wie das gesehen werden muß, erklärt Js.55,8-11:

„Denn also spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht, daß sie dem Säemann Samen und dem Hungrigen Brot gibt, - also soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: es soll nicht leer zu mir zurückkehren, sondern ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es sende ...“

In was besteht der Unterschied zwischen Gottes Gedanken und Wegen und den Gedanken und Wegen der Menschen?

Wenn bei einem Kinde Gottes aus der Finsternis Licht hervorleuchtet, dann ist zwischen ihm und Gottes Gedanken und Wegen kein Unterschied mehr.

Wenn es Gottes Gedanken und Wege sehen kann und es sich dann noch davon abwendet, dann ist es nicht gehorsam. Solange es das Licht über Gottes Gedanken und Wege nicht hat - und das ist das Licht des Evangeliums - dann ist ihm die unsichtbare Ordnung verschlossen. Es kennt dann nur die Sichtbarkeit und erwartet die Erfüllung der Verheißung im Sichtbaren.

Gott hat für die Kinder Gottes seine Erziehungsschule.

Abraham mußte die Jahre so lange durchleben, bis er und Sara erstorbenen Leibes waren. Gott hat sich nicht mit ihm in theologische Auseinandersetzungen eingelassen. Er hat ihm überhaupt nichts gesagt, sondern ihn ganz allein gelassen. Er hat nicht gesagt, daß er den Weg nach Ägypten nicht gehen soll, daß er sein Weib nicht als seine Schwester ausgeben dürfe, ebensowenig hat er ihm über den Weg mit der Magd Hagar etwas gesagt. Er ist während der ganzen Zeit nicht dazwischengetreten und hat auch nicht Feuer und Schwefel vom Himmel regnen lassen. Es gab keinen Pinehas, der mit der Lanze kam, als Abraham mit der Magd seinen Weg ging. Gott hat sie ihre Suppe allein ausessen lassen, die sie sich eingebrockt haben.

Abraham wurde neunundneunzig und Sara neunundachtzig Jahre alt; beide waren erstorbenen Leibes. Wie sollte sich nun die Verheißung Gottes erfüllen? Als Gott Abraham die Verheißung gab, daß ihm jetzt würde ein Sohn geboren werden, da hat Sara gelacht. Sie sagte aber: „Ich habe nicht gelacht!“ (1.Mose18,15) „Doch, du hast gelacht“, antwortete Gott. Als ob es etwas ausmacht, ob ein Mensch lacht oder ob er nicht lacht. Es war ihr aber doch nicht zum Lachen, daß sie jetzt noch sollte gebären. In diesem Alter mußte Abraham erst lernen, zu glauben ohne zu schauen.

Es ist nicht umsonst, daß Paulus die Ordnung zwischen den Kindern Gottes zeigt,

an denen der Herr durch sein Kommen verherrlicht wird,

und denen, die dem Evangelium Jesu ungehorsam sind.

Dieses Ergebnis ist die ganze Gemeindezeit hindurch und bis heute unerfüllt geblieben.

Wir wissen nichts von denen, die um ihres Ungehorsams willen von dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft als Strafe ewiges Verderben erlitten.

Ebenso wenig wissen wir von denen etwas, an denen der Herr verherrlicht worden ist durch sein Kommen.

Beides ist bis zur heutigen Stunde, die ganze Gemeindezeit hindurch, ausgeblieben.

Wundern wir uns, daß Petrus sagt, daß der Gerechte kaum gerettet wird?

Tatsächlich sind die Gerechten, die beim Kommen des Herrn die Heiligen sind, an denen er verherrlicht wird, in der ganzen Gemeindezeit und bis zur heutigen Stunde nicht da gewesen und sind bis jetzt nicht da.

Aber auch von den andern wissen wir nichts, die mit dem ewigen Verderben von dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft verdammt worden sind.

Was fehlt heute noch?

Das fehlt unter den Kindern Gottes, daß sie so überwinden, wie Abraham überwunden hat.

In Hebräer 6 ist von Abrahams Erfahrung gesagt, daß er geduldig ausharrte und die Verheißung erlangt hat.

Von Henoch kennen wir die Zeugnisse, daß er dreihundert Jahre mit Gott wandelte. Aufgrund seiner Stellung zu Gott hat er den Tod nicht mehr gesehen und Gott nahm ihn weg.

In der Erfahrung dieser Zeugen ist gar nichts anderes gesagt, als daß sie ausgereift sind.

Alle andern Kinder Gottes, die nicht so das Heil erreichen, wie es Henoch und Abraham erreicht haben, sind nicht ausgereift.

In was liegt die Reife?

Im Anerkennen der Gedanken und Wege Gottes!

Und wie wird die Reife erlangt?

Daß man in vollkommene Übereinstimmung mit Gottes Gedanken und Wegen kommt und sie nicht mehr verläßt.

Es ist in Of.3,12 auf einen Pfeiler im Tempel hingewiesen.

Dieser Pfeiler im Tempel ist das Ergebnis von dem Überwinden.

Von diesem Pfeiler ist gesagt, daß er nicht mehr hinausgeht, sondern die Verbindung mit dem Tempel Gottes hat, die bleibend ist.

Das ist Henochs und Abrahams Erfahrung; sie haben ausgeharrt in Geduld und die Verheißung erlangt.

Es ist von Abraham gesagt:

„Und er war nicht schwach im Glauben, also daß er seinen schon erstorbenen Leib in Betracht gezogen hätte, weil er schon hundertjährig war, auch nicht den erstorbenen Mutterleib der Sara, er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern ward stark, indem er durch den Glauben Gott die Ehre gab und völlig überzeugt war, daß, was Gott verheißten habe, das sei er auch mächtig zu tun.“ (Rm.4,19-21)

Diese Worte zeigen Abrahams Glauben aufgrund dessen sich Gottes Verheißung in seiner Erfahrung in der Geduld erfüllen konnte.

Vorher hatte er die Verheißung, daß sein Same, der von ihm kommen würde, sein Erbe sein soll. Aber die Unfruchtbarkeit Saras ließ ihn an dieser Verheißung zweifeln, so daß er dann den Weg mit der Magd Hagar ging. Dann kam noch die Erfahrung mit Ismael, daß er ein Spötter war. Als sie erstorbenen Leibes waren, dann lautete die Verheißung Gottes, daß das Kind der Verheißung ihm würde von der Sara in ihrem Alter geboren werden.

Nun gab es kein hin und her mehr für Abrahams Glauben. Nun hieß es nur: entweder erfüllt sich Gottes Verheißung da, wo es menschlich gesehen unmöglich ist, oder Gottes Wort erfüllt sich überhaupt nicht.

Das ist das Ergebnis von dem, was in der Erfahrung der Kinder Gottes die Trübsal wirkt.

Sie ist zeitlich und leicht, erklärt Paulus. Er hat es aus Erfahrung gewußt, deshalb konnte er so reden.

Aber sie wirkt die über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit uns, den Kindern Gottes, die das Licht von der Herrlichkeit Christi, dem Licht des Evangeliums, haben; sie wissen in diesem Lichte, auf welche Weise Gott seinem Sohne seine Herrlichkeit gab.

Es ist auf keine andere Weise geschehen, als daß er in dem, was er litt, den Gehorsam gelernt hat und darin vollendet wurde und er das Heil in seinem Sterben am Kreuz schaffen konnte.

Es muß gelernt werden, nicht auf das Sichtbare zu sehen, sondern auf das Unsichtbare, denn das Sichtbare ist zeitlich, aber das Unsichtbare ist ewig.

Wenn Kinder Gottes nur so ehrlich wären, daß sie Sichtbares und Unsichtbares unterscheiden würden.

Deshalb müssen wir die Trübsal durchkosten, damit wir geübt werden und aus der Schule tüchtig geworden hervorgehen, daß wir nicht mehr auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare.

Dann erfüllt sich Gottes Wort.

So lange aber das Wort Gottes nicht erfüllt ist, sind keine gehorsamen Kinder Gottes vorhanden. Und wenn sie vorhanden sind, dann sind sie nur in der geringen Zahl vorhanden, in der sie Trankopfer sein können. Und darum wird es schwer sein, nach dem Wort von Petrus, daß der Gerechte gerettet wird.

Warum wird er kaum gerettet?

Paulus redet von Bedrückern.

Entweder ist einem Kinde Gottes sein Bedrücker sein Teufel oder sein Heiland. Entweder erlernt es unter dem Einfluß dieses Bedrückers, in das rechte Verhalten zu Gott zu kommen und nicht mehr auf das Sichtbare zu sehen. Es muß den Einfluß des Bedrückers nicht mehr sehen.

Dann wird ihm der Bedrücker zum Heiland, zum Weg, zum Erlöser, der zu Christus führt, damit der Herr an ihm verherrlicht wird.

Der Bedrücker ist aber sein Teufel, wenn es in seinem Einfluß festgehalten wird. Bleibt es in dem Einfluß der Sichtbarkeit, dann kann der Teufel seinen Sinn so verblenden, daß ihm das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht, oder wenn es schon aufgegangen ist, wieder untergeht.

Der Gerechte wird kaum gerettet.

Das dürfen wir uns so gründlich einprägen, daß es zum bestimmenden Einfluß für uns wird, denn die endgültige Entscheidung zwischen diesen beiden Klassen von Kindern Gottes ist noch nicht abgeschlossen.

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Dieses Wort zeigt uns dieselbe Ordnung, wie wir sie heute durchgesprochen haben. Wir sehen es aus diesem Worte Gottes besser, als im übrigen Zeugnis, wie Gottes Verheißungen erfüllt werden.

Entweder wird aus dem erstorbenen Leibe die Gottesverheißung erfüllt und das ewige Leben erlangt,

oder der Träger der Gottesverheißung muß nach der Ordnung, wie sie in Hb.11,13 und 11,39 gezeigt ist, sterben.

Da heißt es in Vers 13:

„Diese alle sind im Glauben gestorben ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und begrüßt und bekannt, daß sie Fremdlinge und Pilgrime seien auf Erden.“

Vers 39 heißt es:

„Und diese alle, obschon sie um ihres Glaubens willen ein gutes Zeugnis erhielten, haben sie das Verheißene doch nicht erlangt ...“

In der Erfüllung der Gottesverheißung, wie wir sie bei Abraham sehen, geht voraus, daß die beiden mußten zuerst erstorbenen Leibes sein.

Wird die Verheißung an den Kindern Gottes nicht erfüllt, dann sterben sie, ohne das Verheißene zu erlangen. Es ist in diesem Zeugnis einerseits nur davon die Rede,

daß die Kinder Gottes die Verheißung erlangen,

und andererseits, daß sie dieselbe nicht erlangen.

Die dazwischenliegenden Stufen sind dabei nicht erwähnt.

Es ist nur so gezeigt,

daß die Verheißung Gottes erst dann erlangt wird, wenn der Leib erstorben ist und die Kinder Gottes es gelernt haben, nicht mehr auf das Sichtbare zu sehen.

Gottes Verheißung wird nur erlangt aufgrund der Tatsache,

daß die Kinder Gottes mit Jesu auferstanden sind und suchen was droben ist, wo Jesus ist, sitzend zur Rechten Gottes, und nicht was auf Erden ist.

Ihr Leib ist gestorben und ihr Leben ist verborgen mit Jesu in Gott.

Die Prüfung ist sehr einfach.

Prüfen und richten sich die Kinder Gottes selbst, so werden sie nicht gerichtet, das sagt Paulus ganz deutlich.

Das heißt nun, daß Kinder Gottes beide Möglichkeiten haben,

sie können das Mahl würdig

und sie können es auch unwürdig

genießen. Genießen sie das Mahl unwürdig, dann genießen sie es sich zum Gericht.

Kinder Gottes, die das Mahl sich zum Gericht genießen kommen in das Gericht des Herrn. Es wirkt sich aus in Schwachheit, Krankheit und zuletzt im Sterben.

Werden die Kinder Gottes vom Herrn gerichtet, so geschieht es zu ihrer Züchtigung, damit sie nicht samt der Welt verdammt werden.

Das ist Gnade, die sie erfahren dürfen in einem solchen Gericht des Herrn.

Sie werden bewahrt vor dem Abfall.

Indem der äußere Mensch durch den Tod und die Verwesung weggenommen wird, ist das für die Erfahrung des Kindes Gottes ein plötzliches Ende.

Ihm wird dadurch das Leben, wie es sich im Geiste an die Erlösung, an das Wirken des Geistes gehalten hat, bewahrt, indem durch den Tod sein Leib weggenommen wird.

Jede Stunde, jeder Augenblick der Lebensverlängerung bedeutet für diese Kinder Gottes einen geistigen Verlust. So wie ihre Stellung ist, wirken die Teufelsgewalten auf dem Boden des Fleisches für die geistige Einstellung der Kinder Gottes zerstörend. Jede Lebensverlängerung in dieser Erfahrungszeit gereicht diesen Kindern Gottes zum Schaden.

Darüber können selbstverständlich Menschen so wenig wie Kinder Gottes und Diener Gottes in der Gemeinde urteilen.

Das Urteil hat einzig der Herr.

So wie er auch einzig nur diese Kinder Gottes richtet, führt er dieses Gericht in Schwachheit und Krankheit aus, und ob Lebensverlängerung den Kindern Gottes nützt oder schadet, weiß er allein und wird davon in der Ausübung des Gerichtes bestimmt. Das sind dann die Kinder Gottes, die das Mahl unwürdig genießen.

Sie sind aber nicht in der Stellung, in der ihr Abfall sich aus ihrer Stellungnahme zum Herrn ergeben muß.

Es wird in dieser Erfahrung der Kinder Gottes an Hb.6,4-6 erinnert:

„Denn es ist unmöglich, solche, die einmal erleuchtet worden sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und teilhaftig geworden sind heiligen Geistes und geschmeckt haben das gute Wort Gottes, dazu Kräfte zukünftiger Welt; wenn sie abgefallen sind, solche wieder zu erneuern zur Buße, während sie sich selbst den Sohn Gottes aufs neue kreuzigen und zum Gespött machen!“

Dem entspricht Kap.10,26-31:

„Denn wenn wir mit Willen sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so bleibt für die Sünden kein Opfer mehr übrig, sondern ein schreckliches Warten auf das Gericht und ein Feuereifer, der die Widerspenstigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz Moses mißachtet, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, auf zwei oder drei Zeugen hin; wie viel, meint ihr, ärgerer Strafe, wird derjenige schuldig erachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes für gemein geachtet hat, durch welches er geheiligt wurde, und der den Geist der Gnade geschmäht? Denn wir kennen den, der da sagt: ‘Die Rache ist mein; ich will vergelten!’ Und wiederum: ‘Der Herr wird sein Volk richten’. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!“

So wirkt sich bei diesen Kindern Gottes ihr Verhalten dem Lichte gegenüber aus, das sie schon erlangt haben.

In Hb.6,9-15 ist gesagt:

„Wir sind aber überzeugt von euch, Geliebte, daß euer Zustand besser ist und dem Heile näher kommt, ob wir gleich also reden. Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er vergäße eurer Arbeit und der Liebe, die ihr bewiesen habet gegen seinen Namen, indem ihr den Heiligen dientet und noch dienet. Wir wünschen aber, daß jeder von euch denselben Eifer beweise, die volle Hoffnung festzuhalten bis ans Ende; daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, welche durch

Glauben und Geduld die Verheißungen ererben. Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwur er, da er bei keinem Größeren schwören konnte, bei sich selbst und sprach: 'Wahrlich, ich will dich segnen und vermehren!' Und so harrete er geduldig aus und erlangte die Verheißung."

Da ist die Rede von drei Klassen:

Zuerst ist gezeigt, daß die Kinder Gottes abfallen können.

Dann sind die Kinder Gottes gezeigt, deren Zustand besser ist und die dem Heil näher kommen,

und zuletzt sind noch die Kinder Gottes, an denen die Verheißung Gottes erfüllt wird.

Die ersteren fallen von dem erlangten Licht, der erlangten Gnade ab. Das sind diejenigen, auf die in der Abendmahlsbetrachtung hingewiesen ist, die samt der Welt verdammt werden.

Von dieser Auswirkung der Sünde werden die Kinder Gottes, deren Zustand besser ist, durch das Eingreifen des Herrn bewahrt. Ihr Zustand ist wohl besser und kommt dem Heile näher und doch beweisen sie in dieser Zeit nicht, daß sie in der ganzen Treue Nachfolger derer sind,

an denen die Gottesverheißungen erfüllt worden sind.

Nun erklärt Paulus, daß Kinder Gottes, die sich selbst richten, nicht gerichtet werden.

Das Selbstgericht der Kinder Gottes erfüllt sich aufgrund der Selbstprüfung.

Sie müssen sich selbst prüfen und in ihrer Selbstprüfung müssen sie so im Selbstgericht stehen, daß dadurch das richtige Eingreifen des Herrn ausgeschaltet wird.

Die sich selbst richten, werden nicht gerichtet, erklärt Paulus.

Das vom Herrn Gerichtet-Werden besteht in Schwachheit und Krankheit. Gibt es keine Änderung in der Stellung der Kinder Gottes, dann müssen sie sterben. Kinder Gottes sterben nur, wenn sie vom Herrn in der Absicht gerichtet werden, daß ihr Sterben ihnen - dem Geiste - dient.

Richten Kinder Gottes sich selbst, so daß das Richten des Herrn und Sterben-Müssen durch das Gericht des Herrn ausgeschlossen wird, dann muß das Selbstgericht für die Kinder Gottes bedeuten, daß sie im würdigen Genießen des Mahles den Tod des Herrn verkündigen, bis daß er kommt. In der Selbstprüfung liegt die Auswirkung der Treue eines Kindes Gottes, in der es leben und übrigbleiben muß bis zur Zukunft des Herrn.

Das ist die Bedeutung des Mahles, daß im Genießen desselben gar nichts anderes wirksam ist, als daß Kinder Gottes sich der einmal in der Taufe eingenommenen Stellung zu ihrem Herrn und seinem Opfer fortgesetzt bewußt bleiben.

Haben sie sich einmal auf den Tod Jesu taufen lassen, haben sie in der Taufe einmal das Zeugnis abgelegt, daß sie, gleichwie Christus auferweckt worden ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, in einem neuen Leben wandeln, dann muß das Mahl fortwährend, wenn es genossen wird, auf das hinweisen, daß sie seinen Tod verkündigen, indem sie darstellen, daß sie

durch die Taufe mit ihm begraben sind und in einem, neuen Leben wandeln. Beides, was in der Taufe dargestellt und was am Tisch des Herrn bezeugt wird, ist ein Zeugnis und der Ausdruck der gleichen Stellung des Kindes Gottes zum Herrn und zu seinem Opfer.

Jedes sich vom Boden der Sichtbarkeit bestimmen lassen, weil man Verfolgungen und Trübsale durch Bedrückung erleiden muß, ist der Ausdruck von Untreue in der Stellung der Kinder Gottes, und diese Untreue muß am Tisch des Herrn gerichtet werden. Dieser Untreue muß das Kind Gottes, wenn es aus einem Kelch trinkt und von einem Brot ißt, sich bewußt sein, damit es seine Stellung zum Opfer Jesu einnimmt.

Es muß seine Stellung einnehmen einerseits zum Sichtbaren und andererseits zum Unsichtbaren und muß im Genießen des Mahles sehen, daß es zum Gedächtnis dessen ist, was Jesus vollbracht hat.

Wenn uns das einmal aufgeht - auch hierüber muß ganz bestimmt Licht aus der Finsternis hervorleuchten -, was das Genießen des Mahles für das Kind Gottes bedeutet, dann kann es nur aufrichtig und von ganzem Herzen in heiligem Ernst das Mahl genießen, von einem Brot essen und aus dem einen Kelch trinken in bewußter Überzeugung, daß es sich damit selbst geprüft und selbst gerichtet hat, und daß seine Stellung recht und geklärt ist dem Herrn, seinem Werk und seinem Opfer gegenüber.

